

# Sonntagsbrief

zum 14. Februar 2021

der Evangelischen Kirchengemeinde Königsbrunn



Liebe Mitglieder unserer Kirchengemeinde,

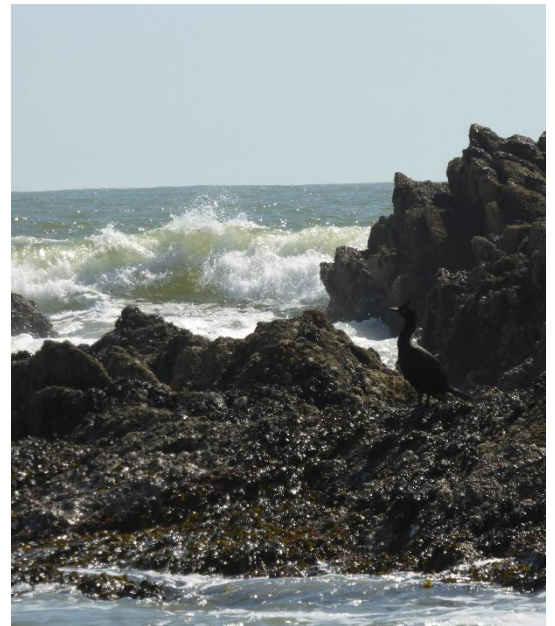
mitten im schneereichen und eiskalten Winter sind wir dennoch schon beim letzten Sonntag vor der Passionszeit angelangt: beim Sonntag ESTOMIHI. Den Namen hat dieser Sonntag von Psalm 31,3: **„Sei mir ein starker Fels und eine Burg, dass du mir helfest“**. Mit diesen Worten sucht hier König David Zuflucht bei Gott. Selbstzweifel, Angst, und Zerknirschung über sein Fehlverhalten, bringen ihn nicht davon ab, Gott an seine Zusagen und seine Treue zu erinnern, ja alles von ihm zu erwarten und seine Nähe wieder zu erfahren. Auch uns sind solche Situationen und Gefühle sicher nicht unbekannt, und auch wir dürfen uns jederzeit mit allem was uns bedrückt, aber auch mit dem was uns freut, immer wieder neu an Gott, unseren Vater, wenden. Jesus Christus hat uns die Tür zu ihm geöffnet, wir dürfen sie vertrauensvoll durchschreiten.

Im Namen des Kirchengemeinderates grüße ich Sie herzlich und wünsche Ihnen eine gesegnete Passionszeit.

Inge Rudolph

*„Er ist ein Fels und sichrer Hort, und Wunder sollen schauen, die sich auf sein wahrhaftig Wort verlassen und ihm trauen. Er hat's gesagt, und darauf wagt mein Herz es froh und unverzagt und lässt sich gar nicht grauen.“*

*Philipp Spitta*



## Biblische Lesung

„Nun aber bleiben Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei. Doch die Liebe ist die größte unter ihnen“ (1.Kor 13,13)

## Impuls zum Valentinstag (Pfarrerin Dina Streib, Zang)

Liebe Gemeinde,

heute am 14. Februar ist Valentinstag. Auch wenn es in den letzten Jahren diesen Eindruck gemacht hat, ist der Valentinstag kein Feiertag der Blumenhändler und Herzenverkäufer, sondern ein christlicher Heiligengedenktag. Dieses Jahr hält sich das Rosa und der Glitzer in Grenzen, Liebe wird nicht selbstverständlich mit Kommerz gleichgesetzt. So leid mir das für jeden tut, der auf das Geschäft mit den Emotionen angewiesen ist, so sehr freue ich mich doch, heute einmal an die Wurzeln dieses Festtags der Liebe zu denken.

Seinen Namen hat der Tag von dem Mönch Valentin. Es wird erzählt, dass er im 3. Jahrhundert in der italienischen Stadt Terni zum Bischof geweiht worden ist.

Seine Geste der Liebe war groß: Der Legende nach hat er trotz des kaiserlichen Verbots Verliebte nach christlichem Ritus, nicht nach dem römischen, getraut – vermutlich auch Soldaten und Sklaven – „Menschen, die gar nicht heiraten durften. Aber auch junge Menschen, die von ihren Eltern anderweitig verheiratet werden sollten. Julias und Romeos, die es satt hatten, sich heimlich über Balkonbrüstungen anzuschmachten.

Außerdem soll Bischof Valentin frisch vermählten Paaren Blumen aus seinem Garten geschenkt haben. Und das waren nicht nur kleine Gesten. Diese Gesten der Liebe waren überaus mutig. Denn wenn es um die Liebe ging, ließ er sich nicht beeindrucken. Weder von gesellschaftlichen Gepflogenheiten noch von Standesordnungen – ja nicht einmal vom Oberhaupt des römischen Reichs. Wenn es um die Liebe ging, dann ging es Valentin auch um Gott. Und das kostete ihn viel. Laut der Legende wurde er am 14. Februar 268 n.Chr. auf Befehl des römischen Kaisers hingerichtet, weil er sich nicht von seinem christlichen Glauben abbringen ließ. Seine Gesten der Liebe haben ihn das Leben gekostet.

Valentin reiht sich in die Spur derer, die es mutig wagen, über gesellschaftliche Grenzen und religiöse Verbote hinweg Gesten der Liebe großzügig auszuteilen. Hier entdecke ich ihn in guter Gesellschaft mit Jesus. Auch für Jesus waren diese Gesten der Liebe das Wichtigste. Die Liebe, die von Gott kommt, und die Liebe unter den Menschen, waren der Kern seiner Verkündigung.

Sein Gebot der Liebe hat Jesus auch einmal ganz anders formuliert. Dieser Satz begleitet uns in der Jahreslosung: Seid barmherzig! Da steckt das Wort Herz drin und die Silbe „barm“ bedeutet wohl so viel wie „tragen“ und „ertragen“.

Liebe ist nichts, was auf unseren Partner oder unsere Partnerin beschränkt ist. Sie ist auch die Grundlage jeder Freundschaft und auch unseres Zusammenlebens in der Gemeinde. Einander zu lieben heißt also nicht, jedem Menschen Verliebtheit und innige Zuneigung entgegenzubringen und wenn das nicht mehr geht, ist es vorbei mit der Liebe. Zu lieben fordert von uns auch, schwere Situationen mitzutragen und nach Lösungen zu suchen. Das kostet unheimlich viel Kraft. Das setzt voraus, dass wir Kränkungen zurücklassen können und den anderen genauso ernst nehmen in seinen Bedürfnissen und Wünschen wie uns selbst. Doch ich bin sicher, das lohnt sich.

Wenn wir einander lieben und einander Freundlichkeit und Wertschätzung entgegenbringen, wenn wir auch im Streit nicht voneinander lassen, sondern zuhören und verstehen wollen, wenn wir eine Beziehung nicht aufgeben, sondern immer weiter daran arbeiten, dann haben wir Anteil an der Liebe, die von Gott kommt.

Solche Liebe schenkt Mut und Vertrauen: Ineinander aber auch in die eigenen Fähigkeiten. Dafür sind uns Jesus und Menschen wie Valentin ein Vorbild. Paulus hat zusammengefasst, was es für ein Leben miteinander, in unseren Familien und unserer Gesellschaft braucht: Nun aber bleiben Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei. Doch die Liebe ist die größte unter ihnen (1.Kor 13,13).

Amen

### **Herzliche Einladung zum nächsten Gottesdienst**

21.02.21 um 10.00 Uhr im Ev. Gemeindehaus, mit Prädikantin Eva Schunk.

Bei Suche nach Mitfahrgelegenheit von Ochsenberg, bitte im Pfarramt melden.

Verschiedene Online Gottesdienste sind auf unserer Webseite: <http://www.kirchengemeinde-koenigsbronn.de> abrufbar.

### **Der nächste Sonntagsbrief erscheint zum 28.02.21**

---

#### **Impressum:**

Verantwortlich: Ev.Kirchengemeinde Königsbronn, Gestaltung: Team Gemeindeaufbau  
Im Klosterhof 7, 89551 Königsbronn, Pfarrbüro Tel.: 07328/6216; Fax: 07328/7761; E-Mail:  
Pfarramt.Koenigsbronn-1@elkw.de, Homepage: [www.kirchengemeinde-koenigsbronn.de](http://www.kirchengemeinde-koenigsbronn.de)